

## Eine geile Zeit reloaded

Die Neue-Deutsche-Welle-Revue „Ich will Spaß“ rast mit vielen Stars und Hits durch die Region

**Wir schreiben das Jahr 1979. Telefone sind für gewöhnlich grau, grün oder orange (und haben eine Wählscheibe) und auf der Leinwand räkelt sich Bo Derek zu Ravels „Bolero“ über die Leinwand. Langweilige Deutsche hören Boney M., Peter Maffay, Village People und „Kreuzberger Nächte“.**

Gelangweilte Deutsche hören Blondie, Talking Heads, The Clash, Ultravox oder Sex Pistols. Höchste Zeit für einen Ruck, der durch die bundesdeutsche Musiklandschaft gehen sollte. Jahrelang hatte man hemmungslos amerikanisches und britisches Liedgut kopiert. Der einzige deutsche Popstar hieß Udo Lindenberg, das einzig Neue war Nina Hagen, alles andere klang wie Schlager oder war kommerziell völlig unbedeutend.

Da sowieso keiner etwas zu verlieren hatte, ließen sich zahlreiche Musiker nur allzu gern von der Punk-Philosophie anstecken: Plötzlich war alles möglich, was die eigene Frechheit erlaubte – und plötzlich machte jeder, was er wollte oder konnte – und wenn's nur drei Akkorde waren. Immer mehr Bands trauten sich, in Eigenregie Kassetten und Platten aufzunehmen – die Entstehung der Neuen Deutschen Welle.

Dem „Sounds“-Redakteur Alfred Hilsberg zugeschrieben, entwickelte sich das neue Etikett ab 1981 geradezu explosionsartig. Rein marketing-technisch war „NDW“ ein geniales, das sich so gut wie jeder Sorte Musik aufkleben ließ. Nur tanzen musste man dazu können und der Text hatte deutsch zu sein. Das Deutsch aus Jugendheimen, Szene-Kneipen, Fußgängerzonen und Discos. Reimen war erlaubt, aber nicht unbedingt angesagt. Satzbau und Grammatik waren wurscht: Ideal bekannten sich zu ihrer Heimatstadt, Extrabreit konsternierten die Ordnungshüter, Rheingold schwelgten im Jahr zuvor noch in „Dreiklangdimensionen“ und Fehlfarben bejubelten angesichts von NATO-Doppelbeschluss und MTV-Start ironisch den Fortschritt. „Laut“, „schrill“ und „irre fetzig“ fand

diese neue Mode auch die BRAVO, die gerade noch John Travolta und Olivia Pascal mit dem ‚Goldenen Otto‘ den Academy-Award der Teenie-Gazetten verlieh. Vorbei schienen die Zeiten, als Grauzone mit „Eisbär“ angesichts emotionaler Oberflächlichkeiten resignierten oder DAF mit dem „Musolini“ politisch provozierten. Stattdessen bescherte uns das Jahr 1982 eine Flut frech-fröhlicher Mitsing-Lieder von und mit Nena, Hubert Kah & Co. Klamotten und Make-up wurden ebenso wichtig wie die Musik

und Text und Markus' „Ich will Spaß“ wurde zum Slogan der Zauberwürfel-Dekade stilisiert. Und auch, wenn die heutigen Benzinpreise zum Teil nah an der „3 Mark 10“ (sprich: 1 Euro 55) schrammen, so finden Partysongs von „99 Luftballons“ über „Hohe Berge“, „Sternenhimmel“ bis „Sommersprossen“ nach wie vor zahlreiche Anhänger in der Generation, die nicht umsonst nach einem Kleinwagen von VW benannt ist – und nicht nach einem von Markus besungenen Italo-Nobel-Sportflitzer.

Düstere Zukunftsprognosen haben die Schar von Fönwellenträgerinnen und Formel-Eins-Guckern eh nicht interessiert. Wer sich – sei es aus Nostalgie oder anthropologischem Forscherdrang – für einen Abend zurückversetzen lassen möchte, kann das am 23.1. im Theater am Aegi Hannover und 30.1. in der Stadthalle Braunschweig tun. Die NDW-Revue „Ich will Spaß“ wird mit den geilsten Hits und den NDW-Stars Hubert Kah, Frl. Menke, UKW und Markus die Zeit noch mal aufleuchten lassen. OA



Hubert Kah, UKW, Frl. Menke und Markus fahren stilecht mit dem Maserati vor...

## Whatever You Want

Die Tribute To Status Quo Band rockt am 23.1. die Meier Music Hall

**Nicht einfach nur eine Cover Band, sondern leidenschaftliche Authentizität: Die Tribute To Status Quo Band huldigt ihren Idolen mit einmaliger Bühnenshow und entsprechender Optik. Rund 400 Konzerte haben die vier Seesener bereits absolviert. newBeat sprach mit Schlagzeuger Tobi.**

? Was bedeutet Euch Status Quo und was ist das Faszinierende daran?

! Ohne Status Quo wäre ein Großteil unserer Band nie zur Musik gekommen und es ist schon gigantisch wie viele Tourneen diese alten Säcke bereits gespielt haben bzw. immer noch spielen – und das nach wie vor mit einer gnadenlosen Power!

? Wie und wann kam die Idee eine Status-Quo-Coverband zu gründen?

! Unsere Formation gibt es in einer anderen Band seit über 20 Jahren. Wir covern, neben eigenen Songs, alles Querbeet von A wie Ärzte bis

Z wie ZZ-Top. Wir haben bereits über 500 Gigs gespielt, wobei der Schwerpunkt der einzelnen Songs darin lag und immer noch liegt, diese in der Spielweise wie Quo-Songs zu spielen und dadurch kamen wir auf den Gedanken eine Status Quo Tributeband ins Leben zu rufen.

? Habt Ihr Status Quo schon mal persönlich getroffen?

! Ende der 80er sind Rainer (Rick) und Mathe (Francis) Status Quo wie wild hinterher gereist und haben dadurch natürlich viele Fotos schießen können. Offiziell haben wir dann 1994 und 1996 Quo backstage in Hannover treffen dürfen, wobei wir die CD unserer anderen Band überreichten. Das Resultat folgte dann später, denn wir durften die Söhne von Francis Rossi bei vier Gigs in Deutschland supporten.

? Wie findet Ihr das Status-Quo-Konzert in Braunschweig in der Volkswagen Halle?

! Im Großen und Ganzen war es wieder mal ein tolles Konzert. Das Setup hatte einige Überraschungen parat, wie z.B. „Pictures Of Matchstick Men“ oder „Ice in the sun“, dennoch war ich vom Sound und dem Publikum ein wenig enttäuscht. Quo waren richtig gut drauf,

auch wenn Drummer Matt ab und zu ein wenig abwesend wirkte.

? Haben Status Quo über die Jahrzehnte nicht an Feuer verloren?

! Die Jungs sind bis auf Drummer Matt und Bassist Rhino fast 60 Jahre und drüber. Da ist es doch klar, dass sie nicht mehr abgehen wie in den 70ern oder 80ern, aber trotzdem muss man Achtung vor der enormen Leistung der Band haben, wenn man bedenkt wie lange und oft die auf Tournee sind. Außerdem hat Parfitt bereits einige Beipässe und den angeblichen Kehlkopfkrebs hinter sich. Dafür finde ich ihn immer noch fit.

? Man kann Coverbands vorwerfen, dass sie nie das Original erreichen. Was haltet Ihr dagegen?

! Den wahren Fan kann eine Tributeband nie oder nur ganz selten begeistern, dennoch ist es möglich sich dem Original so zu nähern, dass der normale Musikfan zufrieden oder sogar begeistert ist. Der Sound und die Spielweise von Quo ist unverwechselbar und dem sind wir ziemlich nahe. Dazu verwenden wir Original VOX AC 30 Verstärker, die teilweise aus den 70ern stammen. Auch auf der Gitarre von Rainer (Rick) bricht sich so mancher Sologitarrist die Finger, denn er spielt genau wie Rick Parfitt 012er Saiten auf seiner Telecaster.

? Ihr spielt die Stücke genau nach, warum nicht in eigener Interpretation?

! Als Tributeband will der Zuhörer keine Xte-Version irgendeines Songs hören, sondern vergleicht mit dem Original. Eine Tributeband sollte deshalb so ähnlich wie möglich sein.

? Was bietet Ihr dem Publikum am 23. Januar in der Meier Music Hall?

! Eine geile, schweißtreibende Rockshow. Als Support werden X-Tom ihren Idolen Deep Purple mit original Hammond-Sound huldigen. BB



Rock'n'Roll ganz nah am Original

### Comic I

#### Ich bin Legion

Ein Ausspruch aus dem Markus-Evangelium ist die Grundlage für den Titel des Comics „Ich bin Legion“, das während des 2. Weltkriegs spielt. Viele lose Handlungsfäden gilt es darin zu verfolgen, zu verstehen und zusammenzufügen. Darin verwickelt sind u.a. ein deutscher SS-Offizier, ein englischer Inspektor und ein Mädchen mit übernatürlichen Kräften. Geschickt wechselt das amerikanisch-französische Kreativ-Duo Cassaday/Nury die Schauplätze und Perspektiven, so dass erst zum Ende der Geschichte Licht ins Dunkel dieses düsterdramatischen Geheimdienst-Thrillers hereindringt. Anspruchsvoll-komplexes Kino für den Kopf.



Cross Cult

### Comic II

#### Redhand

Fantasy boomt und damit auch die niemals endende Produktion von einsamen muskulösen Helden. Einer dieser Typen ist der langhaarige Krieger Redhand, der im zweiten Teil dieser Comicserie in der Hafenstadt Silacaea landet – und erneut in einen Strudel unangenehmer Ereignisse gerät. Diesmal macht der melancholisch-undurchschaubaren Kampfmaschine ein seltsamer Magier und der Aberglaube der Einwohner zu schaffen. „Redhand – Die Waffe der Götter“ überzeugt weniger durch die Story, sondern vielmehr durch die detaillierten und dynamischen, ansprechend und anspruchsvoll komponierten Zeichnungen.



Cross Cult